

Ewa Cwanek-Florek

DOI: 10.24425/jwzw.2024.155323

Das historische und sprachliche Erbe des multikulturellen Galiziens: Bericht über eine Konferenz

Anlass für die Organisation der Konferenz „Das historische und sprachliche Erbe des multikulturellen Galiziens“ war der 10. Jahrestag der Gründung der Österreich-Bibliothek in Rzeszów. Mitorganisatoren der Konferenz waren das Wissenschaftliche Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien, die Österreich-Bibliothek in Rzeszów sowie das Referat V.2.d – Österreich-Bibliotheken des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten der Republik Österreich. Die Konferenz war in drei inhaltliche Schwerpunkte unterteilt: Im ersten Teil wurden von Wissenschaftlern aus Österreich, Polen und der Ukraine Vorträge zu ausgewählten Aspekten des Konferenzthemas gehalten. Nach einer Mittagspause stand die polnische Community in Wien im Zentrum des Interesses, zahlreiche Protagonisten des kulturellen Lebens der polnischen Community in Wien stellten ihre vielfältigen Aktivitäten vor. Der dritte Konferenzschwerpunkt war den Österreich-Bibliotheken in Polen gewidmet, vorgestellt wurden diese von deren MitarbeiterInnen.

Namhafte Referenten der Universität Wien – Univ.-Prof. Dr. Christoph Augustynowicz, Univ.-Prof. Dr. Przemysław Chojnowski, Dr. Larissa Cybenko, Univ.-Prof. Dr. Michael Moser und Univ.-Prof. Dr. Alois Woldan – erörterten am ersten Konferenztag ausgewählte Aspekte des historischen und sprachlichen Erbes des multikulturellen Galiziens. Weitere Vortragende waren Dr. Ewa Cwanek-Florek (Universität Rzeszów sowie Österreich-Bibliothek in Rzeszów), der emeritierte Botschafter der Republik Österreich und Historiker Dr. Jakub Forst-Battaglia, Dr. Jarosław Lopuszanskyj (Universität Drohobycz) und Univ.-Prof. Dr. Piotr Szlanta (Universität Warschau sowie Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien).



Abbildung 1. Einladung zur Konferenz
Das historische und sprachliche Erbe des multikulturellen Galiziens
(Polnische Akademie der Wissenschaften -
Wissenschaftliches Zentrum in Wien)



Abbildung 2. Dr. Ewa Cwanek-Florek
(Universität Rzeszów sowie Österreich-Bibliothek in Rzeszów)
eröffnet die Tagung
(Foto: Polnische Akademie der Wissenschaften -
Wissenschaftliches Zentrum in Wien)

Univ.-Prof. Dr. Alois Woldan, der den Eröffnungsvortrag hielt, teilte seine Gedanken zum Thema „Schiller und Mickiewicz in Galizien“ mit den Konferenzteilnehmern. Zwei europäische Dichter wurden zu Beginn und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Galizien gleichermaßen intensiv rezipiert: Friedrich Schiller und Adam Mickiewicz. Zunächst spiegelte sich dieser Umstand in der intensiven Übersetzungstätigkeit in die jeweils andere Sprache wider. In Galizien wurden die Werke von Friedrich Schiller ins Polnische übersetzt, die Werke von Adam Mickiewicz ins Deutsche. Während die Balladen von Friedrich Schiller bereits vor 1820 in ersten polnischsprachigen Übersetzungen erschienen, wurde das dichterische Schaffen von Adam Mickiewicz erst nach dem Erscheinen der

Krim-Sonette im Jahr 1826 im deutschen Sprachraum rezipiert. Die Bedeutung dieser beiden Dichter für Galizien zeigt sich aber nicht nur in den Übersetzungen – sie prägten auch literarische Gattungen, die zuvor in der polnischen Literatur nur wenig gepflegt worden waren, die Ballade und das Sonett. Die Balladen von Friedrich Schiller haben die Literatur in Galizien nachhaltig geprägt, die Krim-Sonette lösten sowohl in der polnisch- als auch in der deutschsprachigen Literatur Galiziens eine Art „Sonettomanie“ aus. Die Dramen von Friedrich Schiller haben polnische Theaterschriftsteller wie beispielsweise Jan N. Kamiński beeinflusst. Sonette wiederum waren insbesondere bei der literarischen Gruppe Ziewonia wie auch bei weiteren Vertretern der galizischen Romantik sehr beliebt. Vielfach überschneiden sich auch Einflüsse der beiden großen Dichter im Werk einzelner Autoren, was auch für den Charakter der galizischen Literatur als eine Synthese westlicher und östlicher Elemente spricht. Friedrich Schiller und Adam Mickiewicz sind auch deswegen so beliebt, weil sie als Dichter der Romantik schlechthin gelten, zumindest in der ersten Phase der Romantik in Galizien. Nachgelesen werden kann ein auf diesem Vortrag beruhender Beitrag in der vorliegenden Publikation.

Über ein sprachwissenschaftliches Thema referierte Univ.-Prof. Dr. Michael Moser. Das Thema seines Vortrags lautete „Polnisch und Ruthenisch im «Allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblatt für das Kaiserthum Österreich» (1849-1852)“. Am 4. März 1849 verfügte Kaiser Franz Joseph I., dass sämtliche Reichs- und Landesgesetze, Patente und Verordnungen und Regierungserlasse in einem *Allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblatt, 1849, II* (im Folgenden abgekürzt als ARRB) zu veröffentlichen seien, welches in allen „landesüblichen“ Sprachen der Monarchie ausgegeben werden sollte. Dieses ehrgeizige und sehr kostspielige Unternehmen wurde bis Ende 1852 fortgeführt. Für die meisten slawischen Sprachen der Habsburgermonarchie gab es zu diesem Zeitpunkt keine moderne Rechtssprache, dies galt auch für das Ruthenische. Das Polnische bildete hierin eine Ausnahme, ebenso wie die böhmische (und zugleich mährische und slowakische Schriftsprache), also das Tschechische, welches auch den slowakischen Bereich abdecken sollte. Angesichts dieser Situation erteilte das k. k. Justizministerium im Juli 1849 den Auftrag, eine „Commission aus bewährten Kennern der slawischen Sprachen in Wien zu bilden“, die mit der Erarbeitung entsprechender Terminologien betraut wurde und an den ersten Übersetzungen der Gesetzestexte arbeiten sollte. Sowohl polnische als auch ruthenische Intellektuelle waren an

diesen Arbeiten beteiligt. Ab dem Jahr 1850 erschienen die „Separat-Ausgaben“ der Wörterbuchreihe *Juridisch-politische Terminologie für die slawischen Sprachen Österreichs* (im Folgenden abgekürzt als JPT), zunächst die „deutsch-böhmi-sche“ im Jahr 1850, dann die „deutsch-ruthenische“ 1851 und schließlich die „deutsch-kroatische, serbische und slovenische“ im Jahr 1853. Für das Polnische wurde kein eigener Band veröffentlicht, obwohl ein solcher ursprünglich nach dem Tschechischen als zweiter hätte erscheinen sollen. Im Jahr 1862 publizierte die Krakauer Akademie der Wissenschaften jedoch das *Niemiecko-polski słownik wynarzów prawniczych i administracyjnych*, das in der Tradition der JPT steht. Univ.-Prof. Dr. Moser analysierte in seinem Vortrag unter anderem die polnische und die ruthenische Übersetzung eines Erlasses des Ministeriums für Finanzen vom 5. October 1849, also eines Dokuments aus der Kommissionsperiode, sowie eines Kaiserlichen Patents vom 6. November 1851, eines Dokuments aus jener Zeit, in welcher die Redakteure des ARRB selbstständig arbeiteten und bereits auf zwei Jahre Erfahrung zurückblicken konnten. Der verwendete Wortschatz wird mit den Materialien aus den beiden terminologischen Wörterbüchern verglichen, und die Übersetzungen werden vor dem Hintergrund der Vorlage auch hinsichtlich syntaktischer und stilistischer Fragen untersucht. Auch zu diesem Vortrag kann ein darauf beruhender Beitrag in dieser Publikation nachgelesen werden.

Von den weiteren Vorträgen des ersten Konferenzteils seien im Folgenden noch zwei weitere Referate inhaltlich etwas genauer vorgestellt.

Univ.-Prof. Dr. Christoph Augustynowicz widmete seinen Vortrag dem Thema „Roman Rosdolsky (1898-1967) und Galizien: Prägende Jahre eines Sozialhistorikers“. Vorgestellt wurde die intellektuelle Entwicklung dieses Sozialhistorikers und Polit-Aktivisten beginnend bei seinen jungen Jahren in Galizien bis zu seinem wissenschaftlichen Werdegang, der ihn nach Prag und Wien führte. Gegliedert war der Vortrag in drei Teile mit folgenden Titeln: 1) Verwissenschaftlichung in der Familie. 2) Politisierung durch das Milieu. 3) Dissertation in Wien.

Univ.-Prof. Piotr Szlanta widmete seinen Beitrag dem Thema „Galizien von außen betrachtet. Die Entwicklung der politischen und sozialen Lage in Galizien an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert im Spiegel der Berichte des k.u.k. Konsulates in Warschau“. Das Warschauer k.u.k. Konsulat war für das Ministerium des Äußeren in Wien ein wichtiger Außenposten, um die politische Lage im geteilten Polen zu beobachten. Die habsburgischen Diplomaten in Warschau verfolgten die Stimmungslage der polnischen Gesellschaft sowie der regierenden russischen

Elite im Königreich Polen genau. Ungeachtet der Staatsgrenze, die Warschau und Galizien infolge der polnischen Teilungen voneinander trennte, war letzteres mit dem nun russischen Teilungsgebiet der einstigen Polnisch-Litauischen Republik weiterhin eng verbunden. Die polnischen Untertanen von Kaiser Franz Joseph I. fühlten sich in Warschau keineswegs wie im Ausland, sie bildeten den größten Teil der österreichisch-ungarischen Community in Russisch-Polen. K.u.k. Generalkonsul Stephan von Ugron berichtete im Dezember 1908 nach Wien: "... kein Pole – zu welchem Staate er auch gehöre – darf sich auf polnischem Boden als Fremder fühlen.“ Die Polen, insbesondere die soziale Elite, pflegten vielfältige soziale, ökonomische, kulturelle und familiäre Beziehungen über die Grenzen hinweg, die politische Lage im Königreich Polen beeinflusste solcherart auch die Situation in Galizien und umgekehrt. Mit besonderem Interesse beobachteten die Konsuln auch den Diskurs über die ukrainische Frage in Galizien in der Presse und warfen den österreichischen Behörden vor, die ukrainische Nation zu unterstützen. Auch dem Deutschen Reich wurde vorgeworfen, den ukrainischen Separatismus in Galizien zu fördern. Andererseits beklagten sich hohe russische Beamte in Warschau bei den k.u.k. Konsuln über die galizischen Behörden, die im österreichischen Teilungsgebiet gegen Russland gerichtete Aktivitäten der Sozialisten und Nationaldemokraten tolerieren oder sogar unterstützen würden.

Ein wesentlicher Aspekt des bis heute fortdauernden Erbes des multikulturellen Galiziens in Wien sind die Präsenz und die vielfältigen Aktivitäten der polnischen Community in Österreichs Hauptstadt, denen der zweite Konferenzteil gewidmet war. Einen interessanten historischen Abriss mit dem Titel „Polen in Wien – Geschichte und Gegenwart“ präsentierte Mag. Sławomir Iwanowski, Chefredakteur des in Wien erscheinenden polnischsprachigen Monatsmagazins „Polonika“. Weitere engagierte Vertreter der polnischen Community in Wien stellten in der Folge ihr äußerst aktives langjähriges Wirken in Wien vor, es waren dies Dipl. Ökonomin Zofia Beklen, Obfrau der Wiener-Krakauer Kultur-Gesellschaft, die Geologin DI Barbara Vecer, Mag. Andrzej Lech, vormals Präsident des Vereins Forum Polonii, Mag. Hanna Kaczmarczyk, Direktorin der Polnischen Schule an der Botschaft der Republik Polen in Wien, sowie die Dolmetscherin und Übersetzerin Dr. Liliana Niesielska.

Der dritte Teil der Konferenz war einem bis in die Gegenwart reichenden Aspekt des kulturellen Erbes Galiziens gewidmet – den Österreich-Bibliotheken in Polen, die wichtige Orte des österreichisch-polnischen Kultur- und Wissen-

schaftstransfers sind. Zu betonen in diesem Kontext ist auch, dass sich vier der sechs Österreich-Bibliotheken in Polen in Südpolen befinden, das seit Jahrhunderten auf vielen Gebieten mit Österreich einen regen Austausch pflegt. Zur Einführung hielt die Leiterin der Österreich-Bibliothek in Opole, Mag. Monika Wójcik-Bednarz, einen Vortrag zum Thema „Österreich-Bibliotheken in Polen als Orte des österreichisch-polnischen Wissenschafts- und Kulturtransfers“. Das Netzwerk der Österreich-Bibliotheken im Ausland, von denen es derzeit sechzig gibt, bildet seit über 30 Jahren eine Plattform, die dem weltweiten Austausch von Wissen und Informationen über österreichische Kultur dient. Die Österreich-Bibliotheken in Polen, die in manchen Regionen oft die einzige Einrichtung sind, die österreichische Kultur und Wissenschaft vermitteln, leisten einen wesentlichen Beitrag zum Wissenstransfer bezüglich Wissenschaft und Kultur von Österreich nach Polen. Nach dem Einführungsvortrag stellten die LeiterInnen bzw. BibliothekarInnen aller sechs Österreich-Bibliotheken in Polen die Aktivitäten ihrer Institutionen vor. Beendet wurde der dritte Konferenzteil mit einer Diskussion zum Thema „Österreich-Bibliotheken in Polen als Orte des österreichisch-polnischen Kultur- und Wissenschaftstransfers – Schlussfolgerungen und Ausblicke für die Zukunft“.

Der 30. Geburtstag der Österreich-Bibliotheken wurde auch mit einem Empfang gebührend gefeiert, wofür die Verfasserin dieses Beitrags dem Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien ebenso herzlich dankt wie für die gemeinsame Vorbereitung und Organisation der Tagung. Dank sei auch dem Referat V.2.d - Österreich-Bibliotheken des Bundesministeriums für Europäische und internationale Angelegenheiten für dessen stete und unermüdliche Unterstützung ausgesprochen.

Die wissenschaftliche „Geburtstagskonferenz“ kann als sehr erfolgreich bezeichnet werden, sie brachte auch viele spannende Impulse und Inspirationen für die weitere Arbeit im Dienste der österreichisch-polnischen Beziehungen sowie für die sich zurzeit großen Interesses erfreuende Galizienforschung.

Ewa Cwanek-Florek, Dr., Studium der Germanistik an der Katholischen Universität Lublin; anschließend war sie als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache für SchülerInnen tätig. Seit 2/2002 ist sie am Institut für Germanistik der Universität Rzeszów beschäftigt; wo sie 2004 promovierte. Seit 10/2014 ist sie auch an der Österreich-Bibliothek in Rzeszów tätig, seit 10/2023 ist sie deren Leiterin

und wissenschaftliche Betreuerin. Publikationen: *Język niemiecki w Austrii* [Österreichisches Deutsch], Rzeszów 2016; *Tendencje rozwoju semantycznego leksyki dialekту miejskiego Wiednia na tle standardowych odmian języka niemieckiego w Austrii i Niemczech* [Tendenzen der semantischen Entwicklung des Wortschatzes des Wiener Dialekts vor dem Hintergrund von Standardvarietäten der deutschen Sprache in Österreich und Deutschland], Rzeszów 2012; *Polen in Wien. Ausgewählte Aspekte der Gedenk-Rezeption* 2012; *Polnische Berühmtheiten im Spiegel der öffentlichen Erinnerung in Wien*, Marburg 2006; *Polen in Wien. Ausgewählte Aspekte der Gedenk-Rezeption*, Rzeszów 2006; *Die Rezeption polnischer Spuren in der Donaumetropole*, Opole 2020 sowie über 50 facheinschlägige wissenschaftliche Artikel. Forschungsschwerpunkte: lexikalische Entlehnungen aus dem Deutschen ins Polnische im 19. Jahrhundert, Österreichisches Deutsch, polnisch-österreichische Beziehungen, Polen in Wien, Wiener Dialekt, Onomastik.